

Schriftenreihe des DFG-Graduiertenkollegs „Das Wissen der Künste“
herausgegeben von Barbara Gronau und Kathrin Peters

Wessen Wissen? Materialität und Situiertheit in den Künsten

Herausgeberinnen: Kathrin Busch, Christina Dörfling, Kathrin Peters, Ildikó Szántó

Paderborn: Wilhelm Fink, 2018

Gestaltung: Jenny Baese



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Keine Bearbeitung 4.0 International zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

Situiertheit

ILDIKÓ SZÁNTÓ

- S7 »the distaste for endless socially enforced dualisms«
Einleitung zur Sektion »Situiertheit«

TOM HOLERT

- S15 Wissenspraxis am Ort der Kunst
Über Spezifika und Herkünfte gegenwärtiger epistemischer
Möglichkeiten

BONAVENTURE SOH BEJENG NDIKUNG

- S29 Anmerkungen zum epistemischen Ungehorsam
Oder: Verwirrung des Verstrickten und Beunruhigung
der Besorgten – Fallstudie Savvy Contemporary

YVETTE MUTUMBA

- S41 Parallele Wissensproduktionen
Statement zu einem möglichen Kulturschaffen

ONUR SUZAN NOBREGA

- S51 Materialität und Epistemologie postmigrantischer
Kulturproduktion

SIMONE DEDE AYIVI IM GESPRÄCH MIT INA DRIEMEL

- S59 Über Veränderung, Ignoranz und Prozesse
des Verlernens im Theater

PHILIP SCHEFFNER IM GESPRÄCH MIT KATHRIN PETERS

- S69 Auf Augenhöhe arbeiten

STEPHAN TRINKAUS

- S89 Wissen, Materialität, Sorge: »Into the Chthulucene II«

KARIN HARRASSER

- S103 Irgendwann nie modern gewesen sein
Zur Zeitstruktur situierten Wissens

HEATHER LOVE

- S115 Die Versuchungen
Donna Haraway, feministische Objektivität und die Frage
der Kritik

KATJA EYDEL

- S135 Appointed
Eingeleitet von KATHRIN BUSCH

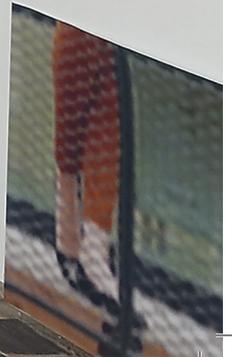
- S149 Autor_innen

Katja Eydel

»Appointed«

Eingeleitet von **Kathrin Busch**





Für ihre hier gezeigte Arbeit verwendet Katja Eydel Bilder verschiedener im Kunstfeld verbreiteter Newsletter und Online-Archive. Sie folgt der Beobachtung, dass die Nutzung digitaler Vertriebswege im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit von Kunstinstitutionen einen neuen Bilderkanon erzeugt hat. Besonders auffällig ist die häufige Verwendung von Personendarstellungen, die mit Publikationsplattformen wie e-flux, Art & Education, Art-Agenda oder e-artnow exponentiell zugenommen hat.

Eydel hat die digital zirkulierenden Bilder über mehrere Jahre gesammelt, das Hunderte von Abbildungen umfassende Material geordnet und dominante Motive sowie sich wiederholende Bildstrukturen identifiziert. Die Anlässe, von denen die Darstellungen zeugen sollen, hat sie nach Kategorien gruppiert sowie die Gründe für ihren Versand verschlagwortet. Schließlich wurden die Fotografien von ihr bearbeitet: beschnitten und vergrößert, um mit künstlerischen Mitteln eine Analyse der vorgefundenen Bildsprache vorzunehmen.

Indem Eydel die mit den neuen Kommunikationsmedien verbreiteten Darstellungsrhetoriken als Phänomen in den Blick nimmt und ihre ästhetischen Muster erforscht, ermöglicht sie, ganz im Sinne institutionenkritischer Arbeiten, eine Reflexion der Kontexte, denen die Bilder entstammen. Ihre Arbeit legt vor allem Diskrepanzen zwischen dem oftmals kritisch-subversiven Selbstverständnis der Kunstinstitutionen und den mit hegemonialen Bildstrategien operierenden Inszenierungen offen. Die Bebilderungen bleiben, so die Quintessenz von Eydels künstlerischer Bildforschung, hinter den Ansprüchen zurück, die man von den bildgeschulten Institutionen erwarten könnte. Sie gehen mit einer verstärkten Fokussierung auf die Person, wenn nicht mit einem neuen Personen- oder Geniekult einher; es werden überwunden geglaubte Geschlechterverhältnisse visuell reinstalled und Hierarchien im Kunstfeld bildlich verfestigt. Eydels Arbeit macht deutlich, in welchem hohem Maße in den Abbildungen typisierende Formen des Miteinanders gezeichnet werden, wie das institutionelle Innen bildrhetorisch markiert und von seinem Außen geschieden wird, wie Identitäten zugeschrieben und vorformuliert werden. Insgesamt tendiert der wachsende Bildgebrauch dazu, Vorstellungen der Arbeit von Künstler_innen, Kunstvermittler_innen oder Kurator_innen weniger wiederzugeben als in ideologischer Weise zu installieren.

In dem Maße, wie die Akteur_innen und ihre Repräsentationen mit den digitalen Verbreitungsformen in den Vordergrund gerückt werden, erleben auch das klassische Porträt und die szenische Abbildung von Personengruppen eine erstaunliche Renaissance. Für *Appointed* hat sich Eydel daher auf Einzel- und Gruppenporträts sowie auf genrehafte Szenen konzentriert. Mit der Ausrichtung auf die Personen wird zugleich ein besonderes Augenmerk auf die Präsentation von Körpern und Haltungen sowie auf ihre Situierung in den konkreten und institutionellen Räumen gelenkt. Insbesondere die in den Blick fallenden Posen, die Eydel auch in ihrer eigenen fotografischen Arbeit interessieren, nimmt sie sich hier im Bildzitat vor. Im Posieren, der eingenommenen, erstarrten Haltung vor der Kamera,

hat sich das fotografische Paradigma mit seinem Blickregime bereits in den Körper eingeschrieben. Das zu porträtierende Subjekt macht sich, bevor es aufgenommen wird, zum Bild und rückt sich dabei selbst projektiv in ein Tableau – hier das imaginäre Bild der Kunstwelt – ein. Die vielfach verwendeten Personendarstellungen gewinnen zunehmend die Funktion von Genredarstellungen, in denen Habitus und Lebensformen weniger zum Ausdruck kommen, als dass sie normalisierend eingerichtet werden, insofern die Bilder Stellvertreter- und Vorbildfunktionen übernehmen. Selbst alltägliche Situationen erhalten durch die bildliche Inszenierung und Verbreitung sinnbildlichen Charakter und scheinen nach allegorischen Interpretationen zu verlangen.

Der Aufforderungscharakter der scheinbar nur repräsentierenden, aber doch formierenden Posen und Positionierungen wird durch die Art, wie Eydel die zirkulierenden Bilder bearbeitet, unterbrochen. Sie hat wiederkehrende Bildformeln ausgeschnitten, einzelne Körperteile isoliert und auf typische Haltungen und Gesten fokussiert. Signifikante Ausschnitte vergrößert sie und stellt sie auf der Fläche frei. Die Aufmerksamkeit kann so von den identifizierbaren Personen abgelenkt und stattdessen auf die Bildsprache gerichtet werden. Das digitale Bildmaterial wird außerdem verfremdet, wenn in der starken Vergrößerung der digitalen Dateien – oftmals eine Interpolation, die das Dargestellte der Lebensgröße annähert – das Motiv zur Abstraktion tendiert, wenn Konturen ausfransen oder Details verschwimmen und die Bilder auch formal eine malerische Qualität erlangen, über die die fotografischen Porträts aufgrund der dargestellten Gesten ohnehin verfügen. Indem Eydel außerdem durch die Ausschnitte Leerstellen in die Bilder einträgt, können sich die Adressat_innen ihrer Arbeit im Bild verorten. Damit weist Eydel auf die gleichermaßen notwendige wie durch Abweichungen modifizierbare Situierung der Betrachter_innen hin und eröffnet damit auch einen anderen Blick auf die Akteur_innen der Kunstwelt, die sich den vorgegebenen Posen und Positionierungen (nicht) unterwerfen müssen.















